

Erfahrungsbericht: ERASMUS-Auslandssemester, WiSe 2022/23, Paris-Sorbonne 4, KG (B.A.)

Vorbereitung und Organisation:

Zur Vorbereitung und Organisation kann ich lediglich sagen: Haltet alle Fristen ein und legt alle wichtigen Dokumente für euch übersichtlich sowie gut nachvollziehbar in einem Ordner auf eurem Desktop ab. Sonst ergeht es euch wie mir, dass ihr nachträglich noch irgendwelchen Unterschriften hinterherrennen müsst oder gemahnt werdet.

Wohnungssuche:

Die Wohnungssuche in Paris gestaltet sich als eher schwierig, weshalb es sich empfiehlt, bereits einige Monate vor dem Antritt des Auslandssemesters mit der Suche zu beginnen und vorab für sich zu definieren, welchem täglichen Anfahrtsweg man sich aussetzten und wie viel Miete man maximal bereit ist zu zahlen. Plattformen, die ich zur Suche genutzt habe, waren *PAP.fr*, *La Carte des Colocs*, *Leboncoin* und *WG-gesucht*. Gerade auf den französischen Plattformen tummeln sich viele Betrüger:innen, die versuchen einen auszunehmen. Meiner Meinung nach sollte man besonders skeptisch denjenigen gegenüber sein, die auf schnelle Zusagen drängen und Vorauszahlungen verlangen. Problematisch ist zudem, dass die Distanz es einem nicht erlaubt, physisch an Wohnungsbesichtigungen teilzunehmen. Glücklicherweise hatte ich eine Bekannte in Paris, die mich bei meiner Suche unterstützt hat. Letztendlich habe ich mein Zimmer indirekt über *WG-gesucht* durch eine Weiterempfehlung gefunden.

Wohnen:

Zwar habe ich für mein schlecht beleuchtetes 12 m² großes WG-Zimmer monatlich 800 Euro Warmmiete gezahlt und musste mich aufgrund der steigenden Energiepreise mit zusätzlichen 300 Euro an der Stromrechnung beteiligen, aber dennoch hatte ich den Eindruck, es vergleichsweise gut getroffen zu haben. Denn neben meinem Schlafzimmer stand mir noch ein Wohnzimmer als Aufenthaltsraum zur Verfügung, das ich mit meiner Mitbewohnerin Marie teilte. Marie – eine eingefleischte Pariserin und Jazzsängerin von Beruf – half mir anfangs sehr, erste Kontakte in der französischen Metropole zu knüpfen und in die Pariser Jazzszene einzutauchen. Das Zusammenleben mit Marie sowie die etwas heruntergekommene Altbauwohnung an sich waren jedoch eher nebensächlich, hielt ich mich doch kaum dort auf.

Mobilität:

Dennoch möchte ich kurz erwähnen, dass sich das Appartement im 10. Arrondissement nur unweit der Place de la République befand, von der aus etliche Métro-Linien in sämtliche Richtungen von Paris strömen. Die Métro nutzte ich allerdings selten, konnte ich doch alle für mich relevanten Orte entweder zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichen. Obwohl Fahrradfahren in Paris zum Teil ängstlich verschrien wird, kann ich es sehr als primäres Fortbewegungsmittel empfehlen. Mit dem Bau von Fahrradstraßen tut die Stadt einiges, um möglichst fahrradfreundlich zu werden. Es ist gar nicht nötig, ein eigenes Fahrrad zu besitzen. Bereits ab einem Jahresbeitrag von ca. 30 Euro lässt sich ein Vélib-Abonnement für Leihfahrräder abschließen, deren Stationen dicht über die gesamte Stadt verteilt sind. So konnte ich in maximal einer halben bis dreiviertel Stunde überall sein und war oft schneller als ich es mit der Métro gewesen wäre. Zur Uni fuhr ich in der Regel 15 Minuten.

Studium

Wenn ich von der Uni spreche, meine ich das kunsthistorische Institut der Sorbonne, das in einem expressionistisch anmutenden roten Backsteinbau des frühen 20. Jahrhunderts untergebracht ist. Um die Mindestanzahl von 15 ECTS-Punkten zu erreichen, belegte ich fünf Veranstaltungen, von denen

jedoch nur drei prüfungsrelevant waren. Insgesamt schrieb ich zwei Klausuren sowie eine Hausarbeit und hielt zwei Referate, die anders als in Deutschland ebenfalls benotet wurden. Anfangs ängstigte ich mich ein wenig vor der Herausforderung, auf Französisch zu studieren. Jedoch wurden mir diese Ängste schnell genommen, als ich merkte, dass eine solide Sprachbasis vollkommen ausreicht, um den Veranstaltungen folgen zu können. Fachspezifisches Vokabular trainierte ich mir schnell an.

Freizeit und Sozialleben

Der universitäre Kontext gab einem zwar die Chance sich sowohl auditiv als auch schriftlich mit der französischen Sprache auseinander zu setzen, eignete sich zum aktiven Sprechen allerdings kaum. Aus diesem Grund und natürlich auch, um über die Lehre hinaus mit Gleichaltrigen in Kontakt zu treten, belegte ich mehrere Hochschulsportarten und trat einer Impro-Theatermannschaft bei, mit der ich auch an Wettkämpfen teilnahm. Besonders die Theatergruppe war ein wichtiger Bezugspunkt für mich. Allerdings muss ich zugeben, dass ich mich trotz der Freundschaften, die ich dort und über meine Mitbewohnerin schließen konnte, sowie trotz häufiger Besuche aus Deutschland, manchmal einsam fühlte.

Da ich kein Social Media habe, das einem hilft, sich über ERASMUS-Veranstaltungen zu informieren und ich zudem mein Hauptaugenmerk darauf legte, mit französischen Muttersprachler:innen in Kontakt zu treten, kann ich wenige Erfahrungen über das wilde Partyleben von Erasmus-Studierenden teilen. Jedoch kann ich sagen, dass Paris darüber hinaus viel zu bieten hat. Neben zahlreichen Museen und Galerien, die jedes Kunsthistoriker:innen Herz höher schlagen lassen, kann Paris mit einem reichhaltigen Kulturangebot punkten. Wer sich für Theater, Kino oder Konzerte jeglicher Musikgenres begeistern kann, ist in Frankreichs Hauptstadt genau richtig.

Genauso richtig ist man, wenn man weder das niemals abebbende Menschengedränge noch die ständig über einen rollenden Reizüberflutungen als Bedrohung wahrnimmt. Mein Aufenthalt in Paris hat mir erneut gezeigt, dass ich mich gerne in Großstädten aufhalte. Nichtsdestotrotz hatte auch ich ab und an das Verlangen, den dicht gedrängten Häusermassen zu entfliehen, der Weite des Horizonts nachspüren und ein wenig Stille lauschen zu können. Der Standort Paris mit seinen vielen Bahnhöfen, schien mir perfekt, um unkompliziert das Land zu erkunden. Sei es für einen Tagesausflug in spannende, umliegende Städte wie Amiens, Rouen, Reims, Orléans, Tours... oder auch für mehrtägige Reisen wie ich sie beispielsweise einmal nach Marseille unternommen habe.

Fazit

Obwohl mein Auslandssemester in Paris mit einigen Herausforderungen verknüpft war und verschiedene Verpflichtungen mich zwangen, mehrfach nach Mainz zu reisen, bin ich sehr froh über die vielseitigen Erfahrungen, die ich während meines siebenmonatigen Aufenthalts in dieser facettenreichen Stadt sammeln konnte. Jedes Mal, das ich bisher seit meinem Auslandsaufenthalt nach Paris zurückgekehrt bin, hat sich in mir ein Gefühl des Nachhausekommens entfaltet, das mich große Lust verspüren lässt, noch einmal für längere Zeit dort zu leben. Ich sehe das Auslandssemester als eine Art Versuchsballon, der mich nicht nur viel über Land und Leute gelehrt hat, sondern auch über mich selbst – meine Wünsche, Bedürfnisse und Ziele.

Ein Ziel: Die französische Sprache auf C2-Niveau beherrschen zu können. Insbesondere seitdem ich wieder in Deutschland bin, trainiere ich täglich meine Sprachkenntnisse und kommuniziere viel mit meinen französischen Freund:innen. Dank der im Auslandssemester gewonnenen Motivation, mich intensiver mit der französischen Sprache auseinander zu setzen, sind anspruchsvollere Literatur oder komplexere Diskussionsgespräche mittlerweile kein großes Thema mehr für mich.